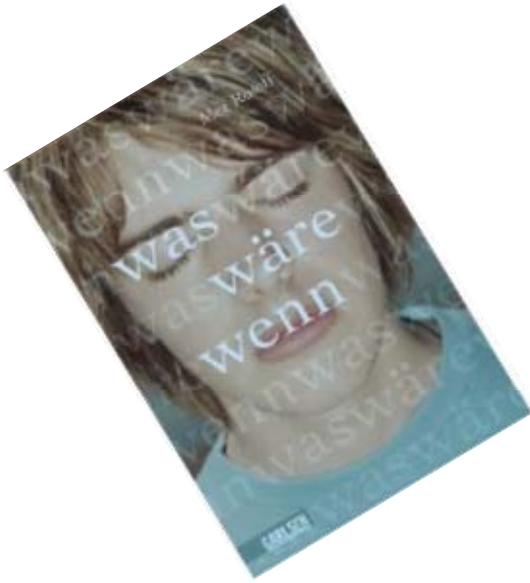


+++nominiert für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2008 +++



Meg Rosoff
was wäre wenn

aus dem Amerikanischen von Brigitte Jakobeit

Carlsen 2007 • 255 Seiten • 14,00

Der fünfzehnjährige David Case beobachtet, wie sein kleiner Bruder fast aus dem Fenster gefallen wäre, wenn er ihn nicht rechtzeitig gefangen hätte. Das Ereignis macht aus David, einem unscheinbaren, fast schon langweilig wirkenden Jungen aus der Kleinstadt Luton, einen anderen Menschen. David beschließt, sich Justin zu nennen, sein Äußeres zu verändern und ein Anderer zu werden. Er möchte dem Schicksal, das sich in kurzen Erzählsträngen zu Wort meldet, entkommen. Er begegnet den unterschiedlichsten Menschen, verlässt sein Elternhaus, verliebt sich und muss am Ende erkennen, dass man seinem Schicksal nicht entkommen kann. Zynisch meldet sich immer wieder das Schicksal, das trotz aller Verkleidungen David/Justin weiter beobachtet.

Zwei Sekunden. Nur zwei läppische Sekunden standen zwischen dem normalen, banalen Leben und der absoluten, totalen Katastrophe.

Er setzte sich hin, ihm schwirrte der Kopf. Warum war ihm der Gedanke noch nie gekommen? Er könnte in einen Kanalschacht fallen, an einem Schlaganfall sterben. [...] Plötzlich sah er überall Katastrophen.

Meg Rosoff greift in ihrem Buch das Erwachsenwerden auf. Es ist das „Drama der Adoleszenz“, der Suche nach der eigenen Identität, wovon Rosoff eindringlich erzählt. David/Justin gehört zu den starken und interessantesten Jungenfiguren, die die Bücherwelt 2007 ihren Lesern präsentierte. Das Buch fordert den Leser heraus, Rosoff pendelt zwischen realen und fantastischen Elementen – wie etwa Justins Hund, der ein imaginärer Hund ist, aber auch von Justins Freunden wahrgenommen wird. Es sind solche Passagen, die das erzählerische Talent der Autorin Meg Rosoff offen legen, die bereits mit ihrem außergewöhnlichen Roman *So lebe ich jetzt* debütierte.

Man verweilt als Leser bei den Sätzen und liest Passagen mehrmals. Eine Perspektive wird nicht eingehalten und genau hier offenbart sich jungen Lesern all das, was Literatur kann. Rosoff spielt mit den Figuren und mit dem Leser. Man weiß nie, ob die Figuren tatsächlich in der literarischen Welt leben oder nur in Davids/Justins Fantasie.

Meg Rosoff schreibt kein Problembuch für jugendliche Leser, benennt aber zahlreiche Probleme von Jugendlichen. Ihr ist vielmehr ein Roman gelungen, der Jugendliche als Leser ernst nimmt, erwachsene Leser fesselt und sich auch für den Unterricht eignet.

Es ist immer wieder erfreulich, dass es gerade solche Romane sind, die für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert sind. Die Jury scheute sich auch hier nicht, ein Buch von hoher literarischer Qualität zu nominieren. Hoffentlich schafft es die Nominierung, dass die Leser nicht nur den Roman *was wäre wenn* wahrnehmen, sondern auch eine großartige Erzählerin kennenlernen.

Jana Mikota

